

horyzon



Teilnehmerinnen aus dem Horyzon-Projekt 'EmpowHER' in Nepal.
Foto: YWCA Nepal, 2024

PROGRAMM
2025



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Vor über sechs Jahren durfte ich als erste Frau die Geschäftsleitung von Horyzon übernehmen. Nun ziehe ich weiter und es ist an der Zeit, zurückzublicken.

Meiner Wahrnehmung nach lag ein Fokus der Entwicklungszusammenarbeit lange darauf, durch Förderung der Frauen die Gleichstellung zu erreichen. Die vorherrschende Einstellung war, auch in der Schweiz, dass sich Frauen in erster Linie selbst für ihre Rechte und für die Gleichstellung einsetzen sollten. Es freut mich sehr, dass ich hier eine Veränderung wahrnehme, die sich auch in unseren Projekten widerspiegelt. Der Kampf für Gleichstellung entwickelt sich weiter und wird heute umfassender geführt – mit Einbezug der gesamten Gesellschaft, insbesondere auch der Männer. Unser Ziel sollte eine gerechte Welt sein, in der jeder Mensch die Möglichkeit hat, sein volles Potenzial zu entfalten. Nur so können wir traditionelle Geschlechterrollen überwinden, Männlichkeit neu denken und nachhaltige Veränderungen erreichen. Wie Horyzon diesen ganzheitlichen Ansatz in den Projekten umsetzt, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Besonders lesenswert finde ich die Meinung unserer Koordinatorin in Haiti auf der letzten Seite.

Es hat mich mit Stolz und Freude erfüllt, Horyzon die letzten Jahre zu leiten und prägen, und wünsche Ihnen, Horyzon und auch meiner Nachfolge von Herzen alles Gute.

Liebe Grüsse

Andrea Rüegg

Andrea Rüegg
Geschäftsleiterin

DOIN' IT RIGHT

STÄRKEN ENTFALTEN, CHANCEN ERGREIFEN

Obwohl Togo in den letzten Jahren viele Fortschritte gemacht hat, steht das Land vor grossen sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist nach wie vor hoch, weshalb viele junge Menschen aus Not kriminelle Taten begehen. Meist sind es lediglich Bagatelldelikte, trotzdem kommen die Jugendlichen ins Gefängnis und müssen dort wegen des überlasteten Justizsystems oftmals über ein Jahr auf ihre Verurteilung warten. Nach der Entlassung kehren sie zurück in ihren Alltag, ohne Wiedereingliederungsmassnahmen.

In diesem schwierigen Umfeld hat Horyzon erkannt, wie gross der Bedarf an Unterstützung ist, und engagiert sich deshalb seit Sommer 2024 in einem neuen Projekt. «Doin' it Right» bietet Jugendlichen, die mit dem Gesetz in Konflikt stehen oder Gefahr laufen, dies zu tun, umfassende Unterstützung. Dazu gehören psychologische, juristische und soziale Beratung und Betreuung, um sicherzustellen, dass diese jungen Menschen sowohl körperlich als auch seelisch nicht alleine gelassen werden. Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Arbeit mit dem sozialen und familiären Umfeld der Jugendlichen, um ihre Rückkehr in die Gesellschaft schon während der Haft vorzubereiten und so ihre Chancen auf eine erfolgreiche Wiedereingliederung zu erhöhen. Innerhalb der Gefängnisse schliessen sich die Jugendlichen zu juristischen Clubs zusammen, in denen sie sich gegenseitig rechtlichen Beistand geben und Unterstützung durch Freiwillige sowie das Projektteam erhalten.

Darüber hinaus setzt das Projekt Massnahmen zur Stärkung der Resilienz der Jugendlichen um, die auch schulische und berufliche Wiedereingliederungsprogramme beinhalten. Die enge Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen und die aktive Einbeziehung der Familien und weiteren Bezugspersonen der Jugendlichen verringern das Rückfallrisiko nach der Entlassung aus dem Gefängnis.



CHF 76'400.–



YMCA Togo



Lomé, Aného, Tsévié,
Tabligbo, Atak-pamé
und Vogan



Rund 1'500 Jugendliche, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind oder Gefahr laufen, dies zu tun



Mentale, juristische und soziale Unterstützung für Jugendliche



Im Rahmen des Projekts tauschen sich die Jugendlichen mit den Verantwortlichen der ugandischen Gemeinden aus, um gemeinsam Wege zur Reduzierung von Konflikten in den Flüchtlingsiedlungen und zur Förderung eines friedlichen Zusammenlebens zu finden. Foto: YGlobal Uganda, 2024

HOPE BEYOND BORDERS

BESSERE PERSPEKTIVEN FÜR GEFLÜCHTETE

Uganda gehört zu jenen Ländern, die weltweit am meisten geflüchtete Menschen aufnehmen. Umliegende Länder wie beispielsweise der Südsudan oder der Sudan sind stark von Konflikten gekennzeichnet, weshalb viele Menschen zur Flucht gezwungen werden. Ein Grossteil von ihnen lebt in Flüchtlingsiedlungen in Uganda, die für einen längeren Aufenthalt ausgelegt sind, da eine Rückkehr in ihre Heimat nicht absehbar ist. In diesen Siedlungen herrscht Armut und Lebensmittelknappheit, zudem erschweren ethnische Konflikte das Zusammenleben der Geflüchteten.

Horyzon führt in zwei der Flüchtlingsiedlungen das Projekt «Hope Beyond Borders» durch. Projektteilnehmende sind Jugendliche, die oftmals allein geflüchtet sind und bereits Flucht- und Gewalterfahrungen machen mussten. Im Projekt erhalten sie psychosoziale Unterstützung, damit sie ihre Traumata verarbeiten und über belastende Erlebnisse sprechen können. Nach Geschlecht getrennte Jugendgruppen bieten ihnen

einen geschützten Raum, um Gleichgesinnte zu treffen und sich mit ihnen über Tabuthemen auszutauschen. Sobald es den Jugendlichen mental besser geht und sie für neue Herausforderungen bereit sind, können sie und auch Jugendliche aus den ugandischen Aufnahmegemeinden an Aktivitäten zu verschiedenen Themen teilnehmen. Begleitete Spargruppen helfen ihnen, gemeinsam mit anderen Jugendlichen ein Geschäft aufzubauen und ein eigenes Einkommen zu generieren. Darüber hinaus werden sie dazu ermutigt, sich für das Zusammenleben in der Flüchtlingsiedlung zu engagieren. An Sensibilisierungsanlässen, die die Jugendlichen teilweise sogar selbständig organisieren, lernen sie, wie Konflikte mithilfe von Gesprächen gelöst werden können und wie ein friedvoller Umgang miteinander möglich ist. Denn nur, wenn Grundbedürfnisse wie die körperliche und mentale Gesundheit gedeckt sind, haben die Jugendlichen Kapazität, sich aktiv am Leben in der Siedlung zu beteiligen und Veränderungen voranzutreiben.



CHF 247'500.–



YGlobal Uganda



Flüchtlingsiedlungen
in Kiryandongo und
Adjumani



Rund 1'100 Jugendliche,
die in den beiden
Flüchtlingsiedlungen
und in angrenzenden
Dörfern leben



Integration der
Jugendlichen
in Uganda und
Beteiligung an der
Friedensförderung



Von Sita Baniya, Pflegefachfrau einer Gemeinde im Kathmandutal, erfahren die Projektteilnehmerinnen mehr zum Thema Menstruationshygiene und können im geschützten Rahmen über dieses Tabuthema sprechen. Foto: YWCA Nepal, 2024

EMPOWHER

STARKE FRAUEN, STARKE GEMEINSCHAFTEN

Nepal ist bekannt für seine kulturelle Vielfalt, jedoch auch für relativ starre gesellschaftliche Strukturen. Insbesondere Frauen leiden häufig unter Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sozialen Klasse oder ihres Alters und werden oft Opfer häuslicher Gewalt. Besorgniserregend ist auch die hohe Suizidrate unter jungen Frauen, die als Haupttodesursache in dieser Altersgruppe gilt. Dies verdeutlicht, wie wichtig es ist, Frauen in Nepal zu stärken und ihnen den Zugang zu Bildung zu erleichtern.

«EmpowHER» ermöglicht jungen Frauen die Teilnahme an Workshops und Schulungen zu Themen wie mentale Gesundheit, Frauenrechte und Stressmanagement. Sie eignen sich praktisches Wissen in diesen Bereichen an und können so ihre Lebenssituation wie auch ihre Gesundheit nachhaltig verbessern. Die jungen Frauen bauen Führungskompetenzen auf, welche sie dazu befähigen, die erlernten Themen in ihren Gemeinschaften zu verbreiten und sich aktiv für Gleichstellung einzusetzen. Zudem werden «Safe Spaces» geschaffen, bei

denen sich die Frauen in kleinen Gruppen treffen und über ihre Erfahrungen austauschen können. Diese geschützten Räume fördern den Zusammenhalt und bieten Unterstützung, gleichzeitig fördern sie die Bildung, indem Wissen weitergegeben wird. Ergänzend dazu gibt es generationen- und geschlechterübergreifende Austausche, die auch Männer und ältere Menschen einbeziehen, um das Thema Gleichstellung auf breiter gesellschaftlicher Ebene zu diskutieren und voranzubringen.

Indem die Projektteilnehmerinnen gestärkt werden, können sie nicht nur ihre eigenen Lebensumstände verbessern, sondern auch als Vorbilder und Multiplikatorinnen wirken. Sie tragen das Wissen in ihre Gemeinschaften weiter und schaffen dadurch ein Umfeld, in dem Diskriminierung längerfristig abgebaut werden kann. Auf diese Weise leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Ungleichheiten, die seit Generationen in der nepalesischen Gesellschaft bestehen.



CHF 110'000.–



YWCA Nepal



Kathmandutal



Rund 600 junge Nepalesinnen, die aus verschiedenen Gründen benachteiligt sind



Junge Frauen stehen selbstbestimmt für ihre Rechte und die Gleichstellung ein

WIEDEREINGLIEDERUNGS- PROGRAMM

EINE PERSPEKTIVE FÜR JUGENDLICHE MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN



CHF 206'250.–



YMCA Ostjerusalem



Bethlehem, Hebron,
Jenin, Nablus, Ost-
jerusalem, Qalqilia,
Ramallah, Salfit, Tulka-
rem und Tubas



Rund 130 Jugendliche
mit physischen und
psychischen
Beeinträchtigungen



Unterstützung von
beeinträchtigten
Jugendlichen und
deren Familien

Die anhaltende und immer wieder eskalierende Gewalt in Palästina hat insbesondere in der Region Gaza zu einer katastrophalen humanitären Lage geführt. Auch im Westjordanland, wo Horyzon tätig ist, spitzt sich die Situation immer wieder zu. Die Gewalt in Form von Militäroperationen und gewaltsamen Auseinandersetzungen ist für die Bevölkerung Palästinas Teil des Alltags. Trotzdem können nach wie vor die meisten Aktivitäten innerhalb des «Wiedereingliederungsprogramms» durchgeführt werden.

Aufgrund des Krieges im Nahen Osten, der viele Menschen in die Flucht getrieben hat, ist der Bedarf nach dringender Unterstützung besonders gross. Deshalb liegt die Priorität des Horyzon-Projekts seit Kriegsausbruch im Herbst 2023 auf der psychologischen ersten Hilfe. In regelmässigen Gruppentherapien können Geflüchtete aus Gaza, aber auch Menschen aus dem Westjordanland, über ihre Erlebnisse sprechen und werden im Umgang mit ihren psychischen Belastungen unterstützt. Sie erlernen Bewältigungsstrategien, und individuelle Gespräche helfen beim Umgang mit ihrem schwierigen Alltag. Längerfristig sollen auch Traumata aufgearbeitet werden können, dies ist jedoch aufgrund der Kriegssituation und der allgegenwärtigen Gewalt eine Herausforderung. Wegen der hohen Nachfrage und weil es für die Fachpersonen schwierig ist, an die verschiedenen Orte innerhalb des Westjordanlands zu gelangen, findet ein Grossteil der Therapien online statt.

Auch Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen erhalten nach wie vor Unterstützung im «Wiedereingliederungsprogramm». Sie werden finanziell unterstützt, falls sie medizinische Behandlungen oder Hilfsmittel wie Rollstühle oder Krücken benötigen. Ein wichtiger Teil ist auch die Arbeit mit den Familien

der beeinträchtigten Jugendlichen: Da die Auswirkungen des Konflikts alle betreffen, spielen die Angehörigen eine entscheidende Rolle. Innerhalb der Familie können sie sich gegenseitig den nötigen Halt geben, damit sich die körperliche und psychische Gesundheit der Betroffenen verbessern kann. Indem die Jugendlichen ihre Gewalterlebnisse verarbeiten können und lernen, Konflikte auf der Kommunikations- statt auf der Gewalthebene zu lösen, trägt das Projekt zudem zur Friedensförderung bei.



Jugendliche mit psychischen und physischen Beeinträchtigungen an einem der Austauschtreffen, an denen sie über Themen wie Resilienz, Copingstrategien oder Integration in die Gesellschaft sprechen. Foto: YMCA Ostjerusalem, 2024

ESPACE SÛR

EIN SICHERER ORT FÜR MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN

Haiti kämpft seit Jahren mit zahlreichen Herausforderungen, die das Leben der Bevölkerung stark beeinträchtigen. Naturkatastrophen wie Erdbeben und Überschwemmungen wechseln sich ab, ein schwaches Gesundheitssystem und fehlendes medizinisches Fachpersonal begünstigen Krankheiten, die Knappheit an Lebensmitteln prägt den Alltag der Haitianerinnen und Haitianer. Die politische Instabilität des Inselstaats und ständige Bandengewalt verschärfen die ohnehin schwierige Situation.

Inmitten all dieser Krisen bietet das Jugendzentrum von Horyzon jungen Frauen und Mädchen Schutz und Unterstützung. In den sicheren Räumen des Zentrums können sie sich treffen und austauschen, jüngere Mädchen können zusammen spielen oder kreativen Aktivitäten nachgehen – was zuhause oder in den Strassen Haitis oftmals nicht möglich ist. Wenn nötig erhalten sie Nachhilfe oder können Schulstoff aufholen, wenn die Schule wie so oft aufgrund der Sicherheitslage geschlossen bleibt. Zudem bietet das Zentrum Schulungsprogramme für junge Frauen bis 35 Jahren an. Diese Lehrgänge stärken sie in Bereichen wie Recht, Finanzen und Gesundheit, und geben ihnen das nötige Selbstvertrauen und Wissen, um im Berufsleben Fuss fassen zu können.

Ziel dieser Angebote im Jugendzentrum ist es, die Mädchen und jungen Frauen in Haiti zu befähigen, eine aktive Rolle in ihrer Familie und Gemeinschaft einzunehmen. Sie sollen als Vorbilder für Gleichaltrige und kommende Generationen dienen und dazu beitragen,

dass Frauen in Haiti ihren Platz in der Gesellschaft festigen. Auch die enge Zusammenarbeit mit Eltern, Partner, Lehrpersonen und anderen Autoritäten ist essenziell, um die Position der Frauen langfristig stärken zu können.



CHF 275'000.–



YWCA Haiti



Pétion-Ville, Vorort von
Port-au-Prince



Rund 500 Mädchen
und junge Frauen



Mädchen und jungen Frauen
entwickeln sich gesund und
selbstbewusst



Absolventinnen der «Leadership Academy», des mehrwöchigen Schulungsprogramms im Horyzon-Jugendzentrum, begrüßen neue Teilnehmerinnen mit einem kleinen Geschenk und helfen ihnen, sich zurecht zu finden.
Foto: YWCA Haiti, 2024

PAZA LA PAZ

EIN SCHRITT IN RICHTUNG FRIEDEN



Eine wichtige Aufgabe des Projekts besteht darin, über Berufswünsche zu sprechen und gemeinsam Wege zu ihrer Verwirklichung zu finden – diese junge Frau träumt davon, Kosmetikerin zu werden. YMCA Quindío, 2024

Vor fast zehn Jahren unterzeichneten die kolumbianische Regierung und die grösste Guerilla-Gruppe des Landes einen gemeinsamen Friedensvertrag, der den jahrzehntelangen Konflikt beenden und einen dauerhaften Waffenstillstand herbeiführen sollte. Doch dies funktionierte nur bedingt, denn die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Gruppen gehen weiter. Zudem bleiben langfristige Folgen des Konflikts zurück: Die Bevölkerung leidet an einem generationenübergreifenden Trauma. Besonders betroffen ist die heutige Jugend, die den Konflikt zwar oft nicht mehr direkt selbst erlebt, jedoch die tief verwurzelten seelischen Verletzungen von Eltern und Grosseltern übernommen hat.

Um diese Herausforderung zu adressieren, wird «Paaza la Paz» ab 2025 neu strukturiert und fokussiert auf zwei Hauptbereiche: die Förderung des gesellschaftlichen Wohlbefindens und die Stärkung der Lebensgrundlage von jungen Menschen. Beide Bereiche werden innerhalb des Projekts mit den 14- bis 24-jährigen Teilnehmenden thematisiert und in verschiedenen

Workshops und Aktivitäten erarbeitet. Sie lernen mit ihren Emotionen umzugehen, Probleme auf friedliche Art und Weise zu lösen und für sich selbst einen Zukunftsplan zu erstellen, wohin sie möchten in ihrem Leben. So können die Jugendlichen ihre psychosozialen Fähigkeiten stärken und eignen sich in Kursen Leitungskompetenzen an. Danach fungieren sie als Multiplikator*innen in ihrem sozialen Umfeld und thematisieren dort unter anderem die psychische Gesundheit.

Zudem werden die Jugendlichen motiviert und darin begleitet, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Sie haben beispielsweise die Möglichkeit, ein eigenes kleines Unternehmen zu gründen oder Zugang zu einer Berufsausbildung zu erhalten. Dadurch verbessern sich ihre finanziellen Möglichkeiten und ihre berufsrelevanten Kompetenzen. In Kombination mit einer gestärkten psychischen Gesundheit eröffnen sich ihnen damit neue Perspektiven, die langfristig auch zur Förderung des Friedens im Land beitragen.



CHF 275'000.–



YMCA Kolumbien



Armero-Guayabal,
Bogotá,
Bucaramanga, Cali,
Medellín, Pereira,
Quindío



1'000 Jugendliche aus
besonders benachteiligten
Quartieren



Entwicklung der
Jugendlichen zu
selbstbestimmten
Erwachsenen

MÄNNLICHKEIT NEU DENKEN



Im von Horyzon finanzierten Jugendzentrum in Haiti gibt es neben den Lehrgängen für junge Frauen auch einzelne Kurse für Männer, damit auch sie gefördert werden und die Rechte ihrer Frauen, Schwestern und Töchter kennenlernen.
Foto: YWCA Haiti, 2022

Fragen zur Geschlechtergleichstellung wurden lange primär aus der Perspektive von Frauen betrachtet. Inzwischen wächst jedoch das Bewusstsein, dass eine nachhaltige Gleichstellung nur möglich ist, wenn auch Männer aktiv in diesen Prozess einbezogen werden. Zudem sollten gesellschaftliche Vorstellungen von Männlichkeit hinterfragt und neu definiert werden – denn oft ist das Bild vom Mann geprägt von Macht, Kontrolle und Stärke. Diesen Erwartungen entsprechen zu müssen, kann Männer unter Druck setzen. Wenn sie in eine von der Gesellschaft definierte Geschlechterrolle gezwängt werden, kann sich das beispielsweise darauf auswirken, wie Männer Gefühle ausdrücken oder soziale Beziehungen pflegen.

Deshalb stellen sich in der Diskussion um Männlichkeit Fragen wie: Was bedeutet es heute, ein Mann zu sein? Wie kann moderne Männlichkeit aussehen, und welche neuen Rollen können Männer übernehmen? Diese Fragen betreffen nicht nur das persönliche Leben, sondern auch das Miteinander in der Gesellschaft – im Umgang mit Menschen aller Geschlechter und Altersgruppen. Ein wichtiger Schritt dabei ist, dass traditionelle Männlichkeitsbilder hinterfragt und neue Vorbilder geschaffen werden. Denn es geht nicht darum, Männer für Ungerechtigkeiten verantwortlich zu machen, sondern anzuerkennen, dass auch sie unter starren Rollenbildern leiden können.

Wenn also die Männerrolle in der Gesellschaft neu definiert wird und sich auch Männer für Gleichberechtigung engagieren, kann eher eine gleichberechtigte Gesellschaft geschaffen werden. Diese Reflexion über Männlichkeit ist nicht nur für Männer selbst wichtig, sondern für die gesamte Gesellschaft. Sie öffnet den Weg zu einer gerechten und inklusiven Zukunft, in der alle Menschen gleichermaßen respektiert und gefördert werden.

GLEICHBERECHTIGUNG BEGINNT MIT INKLUSION

«Seit vielen Jahren bieten wir Bildungs- und Förderprogramme für Mädchen und junge Frauen aus benachteiligten Vierteln in Haiti an. In letzter Zeit haben wir jedoch erkannt, dass wir eine nachhaltigere Wirkung erzielen könnten, wenn auch Männer einbezogen würden. Bisher lag mein persönlicher Fokus vor allem auf den Herausforderungen und Verwundbarkeiten von Mädchen und Frauen, wodurch ich einige Aspekte der männlichen Verwundbarkeit übersehen habe. Durch Gespräche und Schulungen wurde mir bewusst, dass auch Männer mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert sind – teils ähnlich, teils unterschiedlich zu denen von Frauen. Mit dieser neuen Sichtweise haben wir ein Programm für Männer entwickelt, obwohl die meisten unserer Angebote weiterhin auf Mädchen und Frauen ausgerichtet bleiben. Wir glauben nun, beide Zielgruppen besser ansprechen zu können und sind überzeugt, dass die Angebote zur persönlichen Entwicklung und Stärkung der Fähigkeiten der Männer beitragen. So können wir auch die Geschlechtergleichstellung gezielt fördern, was wiederum die Position der Frauen in Haiti weiter stärkt.»



Sandrine Kéol Wiener,
Geschäftsführerin des
YWCA Haiti seit 2010
(durchführende Partnerorganisation des Horyzon-Projekts «Espace sûr»)
Foto: Sandrine Kéol Wiener, 2024

Impressum:

Erscheinung: 2x pro Jahr in Deutsch und Französisch
Auflage: 5'000 Exemplare

Redaktion: Isabelle Aebersold, Elisha Frei, Vera Gsell, Andrea Rüegg, Cyrill Wunderlin
Gestaltung & Konzept: Augenweide, www.augenweide.swiss
Übersetzung D–F: Jacques Muheim, interidioms@gmail.com
Fotos: Horyzon
Druck: Ruch Druck, Ittingen
Papier: Blauer Engel Papier